Buchvorstellung

E-Prüfungen gestalten und verbessern (Teil 1 von 2)



Cover der Veröffentlichung

E-Prüfungen haben seit Corona stark an Bedeutung gewonnen. Doch wie gestaltet man sie so, dass sie flexibel, passend und qualitativ gut sind? Das Handbuch „E-Prüfungen: Assessment Analytics im Kontext“ beantwortet das vor allem für die Hochschulbildung. Was auch die Erwachsenenbildung daraus lernen kann, zeigt diese Buchvorstellung (Teil 1 von 2).

Zielsetzung des Buches

Das Handbuch richtet sich an alle, die Leistungsmessungen digital gestalten, verwalten oder organisieren und dabei fair, valide und möglichst entlastend für alle Beteiligten arbeiten wollen. Es greift Fragen auf, die sich auch in der Weiterbildung stellen:

- Wie lassen sich digitale Prüfungen sinnvoll und ressourcenschonend gestalten und verwalten?
- Wie können Prüfungsplattformen und Analyse-Tools genutzt werden, um Prüfungen kontinuierlich zu verbessern?
- Wie bleiben Prüfungen fair für ganz unterschiedliche Lernende?
- Wie werden Prüfungen zeit- und ortsunabhängig möglich, ohne dass Qualität und Zuverlässigkeit leiden?

Technologie bietet viele Möglichkeiten. Fehlt aber die Akzeptanz, kann sie mehr Schaden als Nutzen bringen. Hier setzt das Handbuch an.

Was ist eigentlich eine E-Prüfung?

Im Alltag werden „digitale Prüfung“ und „E-Prüfung“ oft gleichgesetzt. Das Handbuch trennt die beiden Begriffe bewusst.

Digitale Prüfung ist der weite Begriff. Er umfasst jede Prüfung, bei der die Bearbeitung und Abgabe zumindest teilweise digital erfolgt, etwa eine Klausur, die am eigenen Laptop in Word geschrieben und über ein System oder per Mail eingereicht wird. **E-Prüfung** ist der engere Begriff und mit einer prüfungsrechtlichen Einordnung verbunden. Sie liegt nur vor, wenn die Eingaben der Lernenden

Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0. Deutschland Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/

vollständig in einem dafür vorgesehenen E-Prüfungssystem erfolgen und dort bleiben, etwa in Dynexite, ILIAS oder Moodle. Die Unterscheidung ist wichtig, weil an das System Anforderungen geknüpft sind: sichere Datenverarbeitung, rechtskonforme Prüfungsabläufe und eine verlässliche technische Infrastruktur.

Was für Prüfungsformen gibt es?

Die zu erarbeitenden Formen sind innerhalb der Prüfungssysteme vielfältig: schriftlich (E-Klausur, Hausarbeit), mündlich (Präsentation, Dialog) oder praktisch (Demonstration, Produktion). Dazu kommen Mischformen wie die Produktion von digitalem Storytelling, E-Portfolios oder Podcasts innerhalb der Prüfungssysteme. Statt starrer Kategorien beschreibt das Handbuch ein Gestaltungsspektrum. Jede Prüfung lässt sich entlang mehrerer Achsen zwischen zwei Polen verorten, von einfach bis komplex (Kompetenzorientierung) und von standardisiert bis differenziert (Diversitätsorientierung):



Abbildung 1: Visualisierung des kompetenz- und diversitätsorientierten Gestaltungsspektrums.

Flexibilisierung: Wie können E-Prüfungen dynamischer werden?

Das zweite Spektrum betrifft die **Struktur** der Prüfung: Sie kann räumlich, zeitlich, technisch und organisatorisch von fix bis flexibel gestaltet werden.

Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0. Deutschland Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/

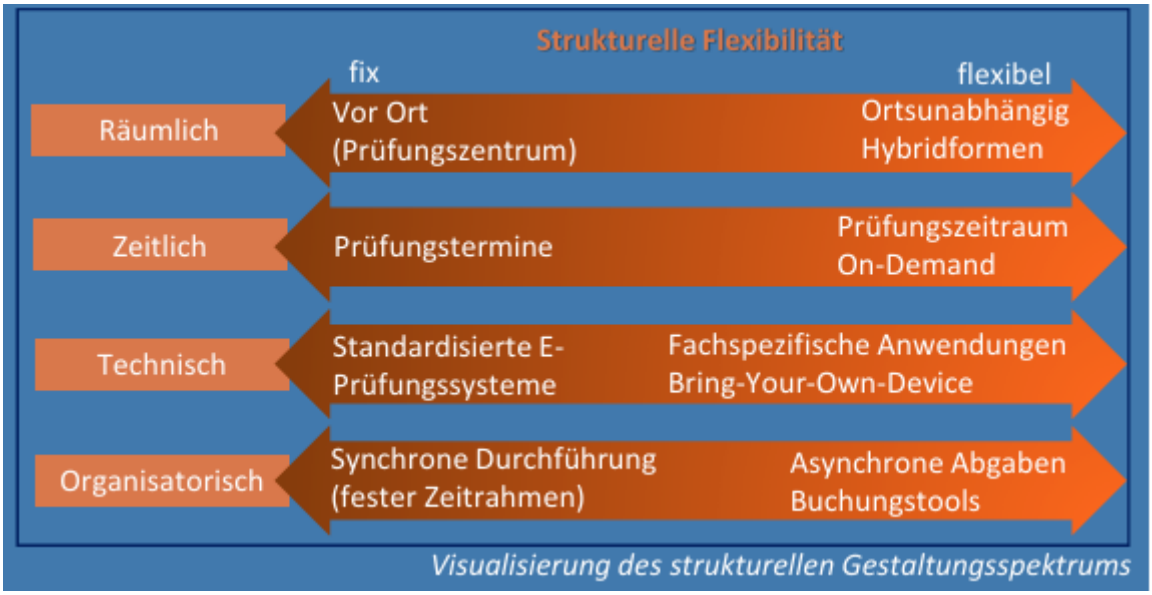


Abbildung 2: Visualisierung des strukturellen Gestaltungsspektrums.

Die Dimensionen lassen sich gezielt kombinieren, um Studierendenzentrierung, Barrierefreiheit und individuelle Lernwege zu unterstützen.

Praxisbeispiel: On-Demand

Bei On-Demand-Prüfungen wählen Lernende innerhalb eines festgelegten Zeitraums selbst, wann sie geprüft werden. Das reagiert auf unterschiedliche Lernrhythmen, Lebensrealitäten und Zeitbudgets, was auch in der Weiterbildung hochrelevant ist.

- **Problem:** Feste Prüfungszeiten passen nicht zu heterogenen Lernenden und erzeugen Prüfungsdruck.
- **Kernelemente:** flexible Anmeldung, selbstbestimmte Vorbereitung mit digitalen Materialien und formativen Aufgaben, parametrisierte und randomisierte Aufgaben aus großen Pools.
- **Vorteile:** Entlastung durch flexible Planung, individuelle Lernwege, weniger Prüfungsdruck, entzerrte Korrekturarbeit.
- **Herausforderungen:** hoher Aufwand beim Erstellen der Aufgabenpools, höhere Anforderungen an Prüfungsmanagement und Betreuung.

E-Prüfungsplattformen und Formate

Als E-Prüfungssysteme kommen Prüfungsplattformen wie zum Beispiel Dynexite oder Lernmanagementsysteme wie Moodle und ILIAS infrage. Der Kriterienkatalog des Handbuchs hilft bei der Auswahl. Unterschieden wird hierbei anhand von:

Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0. Deutschland Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/

- **Einsatzbreite und -tiefe:** Welche Prüfungs- und Fragetypen werden unterstützt?
- **Flexibilität und Benutzungsfreundlichkeit:** Lässt sich das System anpassen und ist es intuitiv?
- **Skalierbarkeit, Sicherheit und Datenschutz:** Ist es stabil und DSGVO-konform?
- Datenaustausch und Analyse: Gibt es Schnittstellen, Assessment Analytics und Exportfunktionen?
- **Support und Weiterbildung:** Gibt es Schulungen und Hilfe für Lehrende und Lernende?
- **Kosten:** Welche Anschaffungs- und Betriebskosten entstehen?
- Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit: Passt das System zur Strategie der Einrichtung?
- **Redundanzen:** Überschneidet es sich mit vorhandenen Systemen?

User Experience nicht vernachlässigen & Prüfungs-Insights

Ob Lernende und Lehrende ein System tatsächlich gut nutzen, hängt nicht nur von der Technik ab. Das UTAUT-Modell (Unified Theory of Acceptance and Use of Technology) nennt hierfür vier Einflussfaktoren auf die Nutzungsabsicht:

- **Leistungserwartung:** Hilft mir die Technik, meine Aufgabe besser zu erledigen?
- **Aufwandserwartung:** Ist sie leicht zu benutzen?
- **Sozialer Einfluss**: Was denken andere darüber?
- **Technische Bedingungen:** Gibt es Hilfe und gute Rahmenbedingungen?

Alter, Erfahrung, Geschlecht und Freiwilligkeit beeinflussen, wie stark diese Faktoren bei Lernenden als auch Lehrenden wirken. Besonders relevant: Wenn Nutzende eine Plattform nicht frei wählen können, kann das die Akzeptanz mindern. Deshalb sollten Nutzbarkeit und UX bei der Gestaltung von E-Prüfungen gezielt mitgedacht werden.

Mehr als Kontrolle – Prüfungsdaten sinnvoll nutzen

Bei E-Prüfungen fallen Nutzungsdaten an, etwa zu Bearbeitungszeiten oder Lösungsverhalten, und die Systeme können sie zum Teil direkt auswerten. Diese sogenannten Assessment Analytics geben Einblicke, wo Aufgaben nicht wie gedacht funktionierten, wo Ergebnisse auffällig abweichten und ob der Schwierigkeitsgrad angemessen war.

Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0. Deutschland Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/

Was die Erwachsenenbildung und Weiterbildung mitnehmen kann

Der Kontext des Handbuchs sind Hochschulen mit ihren Prüfungsordnungen, Prüfungszentren und Studierendenzahlen. Die Fragen dahinter stellen sich aber auch in der Weiterbildung: Wie bieten wir Prüfungen zeitlich flexibel an, ohne dass die Vergleichbarkeit leidet? Wie bauen wir Aufgabenpools auf? Wie erkennen wir mit Daten, wo Aufgaben nicht wie gedacht funktionieren? Und nach welchen Kriterien wählen wir ein System aus?

Gut übertragbar auf Zertifikats- oder Modulprüfungen sind die Abschnitte zu Prüfungsformen, On-Demand-Konzepten, Analytics und Plattformwahl. Rechtliche Vorgaben und Praxisbeispiele sollte man auf die eigene Situation prüfen.

Wie geht es weiter?

Teil 1 widmete sich der Gestaltung und Verbesserung von E-Prüfungen. Teil 2 der Buchvorstellung fragt, wie sich E-Prüfungen fair gestalten lassen. Er behandelt Diversität, Nachteilsausgleich, Feedback und Prüfungsangst und fragt, ob digitales Prüfen automatisch objektiver und fairer ist und welche Rolle KI dabei spielt.

Über das Projekt

Das verantwortliche Projekt NOVA:ea wird von der RWTH Aachen, der FernUniversität in Hagen, der TH Köln und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) getragen und von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert. Das Handbuch ist als Praxisleitfaden angelegt und kann dank der Lizenz CC BY 3.0 DE frei genutzt werden.

Quelle: Wehrhahn, F., Lenski, S., Gropengießer, K., Bader, E., Zinke, N., Bardenhewer, R., Basyrova, E., Bayzaei, S., Breuer, M., Gerards, M., Heuvemann, D., Ismayilov, A., Köppchen, B., Merkt, M., Persike, M., Quade, K., Schroeder, U., Schröter, H., Schwarz, A., Stadler, I., Stürmer, S. & Thelen, K. (2025). *E-Prüfungen: Assessment Analytics im Kontext.* Ein Handbuch für die Praxis. peDOCS. https://doi.org/10.25656/01:34493 (Lizenz: CC BY 3.0 DE)

„E-Prüfungen gestalten und verbessern (Teil 1 von 2)“ von Chris Nowacki für **wb-web** (2026), CC BY-SA 3.0 DE

Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0. Deutschland Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/